

Zinalrothorn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZINALROTHORN

Links: Vom Aufstieg aufs Zinalrothorn über den Gendarmengrat fällt der Blick immer und immer wieder auf die Eisflanken des Obergabelhorns

Rechts: Das Zinalrothorn vom Aufstieg aufs Obergabelhorn. Im Hintergrund das Walliser Weisshorn

Links: Bei Zinal: Blick auf den Doppelgipfel des Besso, das Wahrzeichen des Vallée de Zinal



Unten: Grimentz im Val d'Anniviers und vom Eingang zum Val Moiry



grossen Berg abgelistet hatten, durch die dunklen Gassen.

Zwei Jahre später lagen wir faul und behaglich auf den Steinplatten vor dem kleinen Hotel Constantia über dem sich zu Tale windenden Zinalgletscher. Die alte und viel zu kleine Cabaul Mountet war überfüllt, so dass wir in das allerdings als übermässig teuer bekannte Hotel ge-flüchtet waren.

Der folgende Morgen sah uns bereits kurz nach zwei Uhr auf dem Wege zum Glacier du Mountet, schwer bepackt; denn wir waren aus Zinal kom-mend, im Begriff, einige Tage in den Zermatter-bergen zuzubringen. Erstes Ziel war die Ueber-schreitung des Zinalrothorns nach Trift. Zunächst ging alles recht gut. Das Wetter versprach einen schönen Tag und wir erreichten über den spalten-losen Gletscher bald einmal den schneeigen, steil aufschliessenden unteren Teil des Nordgrates und hier begannen denn auch gleich die Verzögerun-gen, die uns den ganzen Tag über zu schaffen machen sollten. Irgend eine schlechte Disposition liess meine beiden Begleiter ein so langsames Tempo anschlagen, dass der Uhrzeiger auf zehn Uhr zeigte, als wir die ersten Felsen des interes-santen Gendarmengrates anpacken konnten. Gen-darm du Déjeuner, Rasoir, Bourrique, Sphinx und Bosse heissen diese markanten Felsnadeln aus prachtvollem Granit. Wohl gibt es äusserst exponierte Stellen, aber eigentliche Schwierig-keiten bestehen keine. Zudem waren die Felsen warm und trocken, und nur das Wetter schien nicht halten zu wollen, was es versprochen. Und tat-sächlich: Als wir nach weiteren drei Stunden endlich den Gipfel erreichten, umzogen uns dichte Nebelballen und mit der Aussicht war wieder nichts. Dennoch brachen wir erst nach einer langen Rast wieder auf; denn meine Gefährten brauchten Erholung, hatte sie doch der Aufstieg offensichtlich stark ermüdet. Der Abstieg war

Weit hinten im Eifischtal liegt in weitem, grünem Talesgrund ein grosses Walliser Dorf mit braungebrannten Hütten und wie es leider so üblich ist, mit einigen unschönen Hotelkasten: Zinal. Noch führt keine Fahrstrasse nach Zinal und der Reisende ist gehalten, in Ayer das Post-automobil zu verlassen und zu Fuss oder auf dem Maultier reitend, den 1678 m hoch gelegenen Walliser Kurort zu erreichen.

Es war im Jahre 1935, als wir uns zum ersten Male dem 4223 m hohen Zinalrothorn zuwandten. Der Herbst prangte in hundert Farben, als wir in Zermatt die Bahn verliessen und bei ein-brechender Nacht auf gutem Wege die Triftbach-schlucht emporstiegen, um erst gegen neun Uhr das Trifhotel zu erreichen. Man schrieb bereits den 22. September, und so mussten wir andern-tags während langen Stunden mit der Laterne über die Moränenpfade steigen, die uns zum Süd-grat unseres Berges führten. Erst gegen Mittag er-reichten wir den Gipfel, der sich mittlerweile in Nebel gehüllt hatte, so dass die viel gerühmte Aus-sicht sich auf die unmittelbare Umgebung und einige Blicke durch die umherwogenden Nebel-schwaden beschränkte. Abends spät erreichten wir das schlafende Zermatt und schritten, zufrieden, dass wir dem einbrechenden Winter noch einen

mir überdies vom Jahre 1935 her bekannt, so dass ich hoffte, in höchstens vier bis fünf Stun-den das Trifhotel zu erreichen. Aber ich sollte mich nochmals verrechnet haben. Es wurde nahezu Mitternacht, bis unsere Schuhe über den mit Stein-platten gedeckten Vorplatz des kleinen Gasthauses lärmten.

Aber «Nüt nala gwünnt» und die Aussicht vom Zinalrothorn musste mir doch noch werden. So fuhr ich denn noch einmal, man zählte das Jahr 1943, ins Val d'Anniviers hinauf. Eine lange Reihe prächtiger Tage lag hinter uns, die uns auf einer stattlichen Anzahl hoher und höchster Berge ge-sehen hatten. Zum Schluss sollte noch das Zinal-rothorn bestiegen werden. Als Begleiter hatte ich mir einen begeisterten Bergsteiger genommen, dem das «Horn» noch Neuland war. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel, als wir in Ayer das Postauto verliessen. In Zinal fanden wir zwar vortreffliche Verpflegung, aber nur mit et-welcher Mühe Unterkunft. Am Morgen des folgen-den Tages war der Himmel noch wolkenloser und schon gegen Mittag bezogen wir einen mit Gras bewachsenen Lagerplatz unweit des als Klubbhütte

(Schluss auf Seite 744)